

Zur Einteilung der Ökologischen Psychotherapie (öPT) nach J. Willi 1996 im Vergleich zu anderen bekannten PT-Ansätzen:

J.W. (1996) sieht im ökologischen Ansatz manche Übereinstimmungen mit der Psychoanalyse (PA), der kognitiven Verhaltenstherapie (KVT), interpersonellen (IPT), aber auch mit systemischen (SPT-) Ansätzen. 1996 zählte er die öPT noch nicht primär zur SPT (anders als wenige Jahre später, e.g. 2002 / 2007)^(**). Vgl. die Einteilung im Lehrbuch I von v. Schlippe/Schweitzer (2013): figuriert zwar in Tab. 1 (“Systemtherapeutische Modelle im Überblick”), aber unter “Frühe/nicht »systemische« Modelle der Familientherapie”.^(*)

	Theoretisches Realitätsverständnis	PT-Fokus auf zeitl. (Problem-) Phase	PT-Orientierung	Fokus auf Beziehungen
ÖPT nach Willi 1996	Wissenschaftliche Objektivität: nicht als Wahrheitsanspruch, sondern “Konstruktion der wissenschaftlichen Wirklichkeit die so lange passt, wie sie passt und dann verändert werden muss, wenn sie nicht mehr passt” (Paradigmenwechsel n. Thomas Kuhn)	Aktuell anstehende (bzw. blockierte) Entwicklung mit historischem Evolutionsbezug im therapeutischen Fokus; Konstrukt differenzierung und Unterstützung bei Nischenkonstitution (mit obj. und subj. Aspekten) als begründet/gezielt planbare Strategien	Anstehende Entwicklung (auch “Symptome” in ihrer aktuellen Funktion im Kontext verstehen): weniger defizitorientiert als konventionelle / psychodynamische PT	Intra- und interpersonal; persönliche Nische(n) als wichtige Ressource(n): Reale Beziehungen & beantwortete Wirksamkeit als Basis für ständige Weiterentwicklung und Anpassung an die sich mit verändernden (Koevolutions-) Bedingungen
Abgrenzung v.a. von radikal-konstruktivistischen SPT-Strömungen	Kein radikaler Konstruktivismus (Vorgebliches absolutes “Nichtwissen” passt nicht mit dem Anspruch auf sinnvolle diagnostische Methoden und therapeutische Tätigkeit zusammen)	“no problem talk”; Beschwerdemuster unterbrechen. “Nur Systemperturbation” und ultrakurze Therapieevents jedoch u.U. nicht ausreichend für angemessene Erfassung der Entwicklungsanliegen?	„Lösungen“ ohne Klienten-/entwicklungs-Verständnis? (Evtl. eher: Lösungs- statt Problemrance...)	Theoretisch zuweilen abstrakt formulierte Regelbeziehungen der (Problem-/Sozial-/Interaktions-) Systeme: gap zur konkreten PT-Praxis und Lösungsorientierung?
ÖPT in teilweiser Übereinstimmung & Ergänzung zu SPT und IPT (sowie klientenzentrierter PT)	Nicht linearen Kausalitätsmodelle, sondern zirkuläre oder “vielfach determinierte” Beziehungen, auch als selbstwirksame Konstrukte; Verstehen von Symptomen als Sinnträgern	Beziehungsgefüge primär, aber nicht nur, in unmittelbarer Gegenwart betrachten; eigene Entwicklungsblockade verstehen birgt Lernpotenzial über aktuell anstehende Entwicklungsschritte hinaus	Ziel der (Ko-) Evolution ist nicht absolute Autonomie, sondern im Kontext adäquates Beantworten und Beantwortetwerden	Persönliche Wirksamkeit auch hinsichtlich der Nischenkonstrukte als system- (entwicklungs-) relevante Faktoren; Persönlichkeitsentfaltung in Wechselwirkung mit der Umwelt
ÖPT als Erweiterung in Bezug auf PA	Kindheitsprobleme sind nicht immer und unbedingt determinierend; “die Zeit heilt alle Wunden”. Laufend wechselnde Beziehungen & Kontexte erfordern empirische Abstützung und stetige Reevaluation der Hypothesen	Der gegenwärtige Anstoss/Anlass kann zwar ein rekurrentes (Problem-) Muster zum Ausdruck bringen, somit dürfte die aktuelle Lösung aber zugleich und am effizientesten auch exemplarische Wirksamkeit entfalten => «why now»! ^(**)	Zurücktreten Freudian. Defiziterklärungsmuster zugunsten konkret anzugehender Entwicklungsschritte (Fokusformulierung!)	Nicht nur intrapsychische Prozesse; Beziehungsentwicklungsverständnis, auch v. Kollusions- u. Koevolutionsprozessen, kann als Basis dienen für Fortentwicklung von persönlichen Konstrukten und äusseren Strukturen

*Bem.: Willi kam über Daseinsanalyse zur PA. Die Konzepte *Koevolution* und *Kollusion* erläuterte er in seinen früheren und s. bekannten Werken weitgehend als Vertreter der PA.

** Willi (2007) über Willi (1996): „Die ökologische Psychotherapie (Willi 1996), die sich den systemischen Therapien zurechnet, zentriert sich vor allem auf Schwierigkeiten, die der Patient jetzt gerade in einer konkreten Beziehung erfährt [...] in der Auffassung, daß der aktuelle Konflikt eventuell als pars pro toto ein typisches Beispiel einer allgemeinen Beziehungsschwierigkeit sein kann. Sie ist der Meinung, daß auch eine allgemeine Beziehungsschwierigkeit sich am besten an einem aktuellen, konkreten Beispiel erfassen und bearbeiten läßt.“

Literatur (Auswahl):

Willi J (1978) *Therapie der Zweierbeziehung*. Rowohlt.

Willi J (1985) *Ko-evolution - die Kunst gemeinsamen Wachsens*. Rowohlt.

Willi J (1991) *Was hält Paare zusammen?* Rowohlt.

Willi J (1996) *Ökologische Psychotherapie*. Hogrefe.

Willi J (2002) *Psychologie der Liebe*. Klett-Cotta.

Willi J (2007) *Wendepunkte im Lebenslauf: Persönliche Entwicklung unter veränderten Umständen - die ökologische Sicht der Psychotherapie*. Klett-Cotta.

Frei R, Riehl-Emde A, Willi J (1997) *Verbessert die Technik der Konstrukt differenzierung die Ergebnisse der Paartherapie?* Familiendynamik 22: 64-82.